

Eselsohr 5/2006

## **Die Gier nach Gold**

von Heinke Kilian

Während sich Christa-Maria Zimmermann in ihrem erst im zweiten Teil spannenden Abenteuerroman „Das Gold des Columbus“ gleich zweier Dreizehnjähriger bedient, die sich sowohl als Identifikationsfiguren für junge Leser eignen, als auch die beiden Seiten der Rezeption veranschaulichen - die Begeisterung für seine Taten, ebenso wie die seit einiger Zeit immer lauter werdende Kritik an ihnen, ist dies' bei Waldtraut Lewin nicht sofort auszumachen. In einer Art Montagetechnik versteht sie es in „Columbus“, ihre Leser an Ort und Stelle selbst an den Recherchen teilnehmen zu lassen. Stammt Columbus nun aus Genua oder gibt es vielleicht noch andere Erkenntnisse? Fest steht jedenfalls heute, dass der große Abenteurer jüdischer Abstammung war und als „Converso“ – so nannte man damals Juden, die wegen der spanischen Inquisition, zum christlichen Glauben überwechselten – viele Gründe hatte, seine Abstammung geheim zu halten.

Waldtraut Lewin geht es von Hnfang um die schillernde Gestalt des Cotumbus, den sie schon in einem früheren Roman „Jenseits des Meeres die Freiheit“ zu einem sich mit einer Aura umgebenden Einzelgänger stitisiert hatte. Geschickt entwickelt sie ein Psychogramm, wie es spannender kaum sein könnte. Die neueren Forschungen helfen ihr dabei. Um ihr Charakterbild abzurunden, Lässt sie ihn auf eine Frau im Gefolge des spanischen Königspaares treffen, die ähnlich wie er, selbstherrlich und berechnend, vor allem auf ihre Wirkung bedacht ist. Natürlich wissen beide, dass ihre Beziehung nie öffenttlich werden darf. Altes, was er noch nicht wpsste, erfährt er nun aus ihrem Mund. Es ist ein ständiges Wechselspiel zwischen nüchterner Information und gefühlvollen Einzelszenen, die an einzelnen Stellen auch noch kommentiert werden. Erst, als das Liebesglück beide vertässt, beginnt auch Columbus' Stern zu sinken. Übrig bleibt ein Mann, dessen Gier nach Gold immer selbst zerstörerischer wird. Die großen Eroberungen, so das Fazit der Autorin, waren zum schmutzigen Geschäft verkommen. Sie stehen heute für all die Gräuel, die Europa damals im Namen des Christentums der Neuen Welt angetan hat.

### **4 Fragen an Waldtraut Lewin:**

*Sie liefern ein besonders spannendes Persönlichkeitsbild des Eroberers Columbus. Was fasziniert Sie so an seiner Gestalt?*

Das Vielschichtige, seine gekonnte Art der Selbstdarstellung, seine Kunst, sich und andere zu belügen und wie sich Genialität und Verblendung bei ihm untrennbar mischen.

*Aus welchen Quellen stammen Ihre historischen Kenntnisse?*

Hauptsächlich aus vier Quellen: den spanischen Staatsarchiven, dem leider nur auf Spanisch existierenden Buch „Beatriz de Bobadilla“, aus der nautischen Rekonstruktion der wahren Reiseroute von Columbus durch John Dyson und Peter Christopher und aus „Segel der Hoffnung“, den aufschlussreichen Recherchen des auch als Nazi-Jäger bekannten Simon Wiesenthal.

*Ihr Text wirkt so, als hätten Sie sich auch an Ort und Stelle ein Bild der damaligen Eroberungen gemacht.*

Nein, leider nicht, wo ich aber sehr genau geforscht habe, das war auf der Kanareninsel La Gomera.

*Es gab einen Francisco de Bobadilla, seines Zeichens Rechtsberater der spanischen Majestäten - aber existierte auch eine Beatriz de Bobadilla, in Ihrem Buch die „Jägerin“ genannt?*

Ja, es gab sie wirklich und sie war auch eine Zeitlang die Geliebte von Columbus.

*Vielen Dank für das Gespräch.*

Heinke Kilian